

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 5

Artikel: Militär-Skipatrouillenlauf der 6. Div.

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

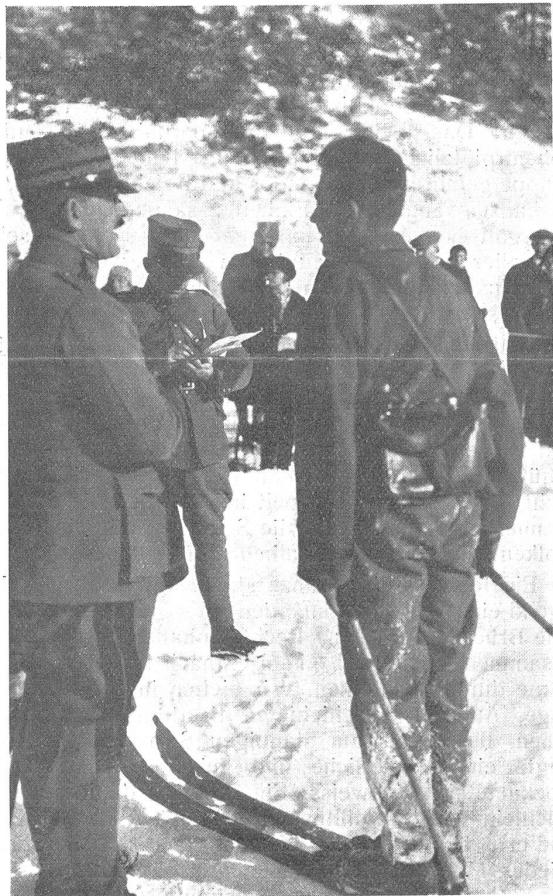
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militär-Skipatrouillenlauf der 6. Div.

in Wildhaus, Sonntag, den 5. Februar 1928.

(Von Major Fischbacher, Kdt. Bat. 84.)

Endlich war auf der Höhe von Wildhaus soviel Schnee gefallen, dass es der Vorstand des ostschweizerischen Ski-Verbandes wagen konnte, sein Verbands-Skirennen auf den 5. Februar definitiv anzusagen und damit war auch die Durchführung des Militär-Skipatrouillenlaufs der 6. Division gesichert. Was nach den vielen Enttäuschungen dieses Winters in Sorgen und Zweifeln noch am Sonntagvormittag auf den Organisatoren lastete, verflüchtigte sich bis zur Ankunft der Patrouilleure und als der Gewalthaufe der zivilen Sportler in Wildhaus einrückte, wölbte sich ein sternenheller Winterhimmel über der tiefverschneiten Landschaft, der jeden Zweifel an der Gunst des kommenden Tages verscheuchte.



(Buchmann, Grabs)

Der Führer meldet sich bei Oberstdivisionär Frey.

Punkt 7.15 Uhr meldeten 19 Führer ihre Patrouille bereit und passierten unbeanstanden die Inspektion. Um 7.30 Uhr startete die erste und in Zeitabständen von je 3 Minuten die 18 folgenden zu einem reichlich 19 km langen Lauf mit 7—800 m Höhendifferenz. Vorerst gings ob dem Dorfe Wildhaus in westlicher Richtung hinauf über Bühlweid gegen Schnurweid, von dort gegen Hag und Stalden und damit in sausender Fahrt an der Sprungschanze vorbei gegen Tobel. Hier schon traf die Patrouille des Oberlt. Kirchhofer vom Bat. 84 ein un-

freundliches Geschick: Ein Mann verletzte sich durch Sturz und musste von seinen Kameraden dem Sanitätsposten übergeben werden. Die Patrouille schied dadurch von der Konkurrenz aus, entschloss sich aber den Lauf hors concours zu vollenden und ging noch mit guter Zeit durchs Ziel.

Von Tobel ging die Fahrt, in weitem Bogen aus-holend, um den See und die Seewies herum und zurück gegen die Passtrasse, um nun in steilem und teilweise bewaldetem Anstieg über Oberdorf gegen den Oelberg die Kräfte der Läufer auf die härteste Probe zu stellen. Hier kamen denn auch Training und Routine zur vollen



Die Sieger des Bat. 76 am Ziel.

(Buchmann, Grabs)

Geltung und hier erkämpften sich die 76iger und 77iger den Zeitvorsprung, den sie dann durch eine rassige Abfahrt über ein stellenweise recht tückisches, ihnen, als den eingeborenen Söhnen dieser Talschaft bis in alle Falten wohlbekannten Geländes, zum Siege vollendeten.

Mit besondern Sympathien begleitete der Zuschauer die Patrouille des Landwehr-Bat. 135 unter Oberlt. Rühe. Diese Männer bewiesen einmal mehr, welche Kräfte in unserer, in Bern so arg vernachlässigten Landwehr schlummern. Ihre Startnummer wurde denn auch am Ziele als eine der vordern mit brausendem Beifall begrüßt. Leider fehlte der Patrouille der vierte Mann, und sie durfte deshalb nicht durchs Ziel gehen, bis sie aufgeschlossen war. Aber dieser vierte Mann kam leider nicht. Er war an einer kitzligen Stelle, wo sich die verschiedenen Patrouillen mischten, den Augen des Führers entglitten und wurde in einem Moment der Ermüdung von Sanitätsposten zurückgehalten. Damit schied auch diese Patrouille aus der Rangierung aus.

Die Preisverteilung erfolgte nach dem Mittagessen. Die Patrouilleure stellten sich im Freien vor der «Sonne» und an der Sonne in Reih' und Glied vis-à-vis eines reichlich besetzten Gabentisches. Herr Oberstdivisionär Frey, der die Veranstaltung persönlich mit grossem Interesse verfolgt hatte, richtete an die Patrouilleure einige freundliche und aufmunternde Worte, indem er die grosse Bedeutung des Skisportes im allgemeinen und die freiwillige militärische Betätigung in dieser Sportart im besondern für unsere Armee und damit für unser Gebirgsland hervorhob. Sein Dank galt insbesondere auch dem eifrigen und sachkundigen Organisator der Militärpatrouillenläufe der 6. Division, Herrn

Hauptmann Pfändler in St. Gallen und seinen Mitarbeitern, sowie der Leitung des ostschweizerischen Skiverbandes, der durch seine Verbandsskirennen dem Militärpatrouillenlauf einen so wertvollen Rahmen geschaffen hat.

Damit fand der Militär-Skipatrouillenlauf der 6. Division seinen Abschluss. Er hat sich im Schatten grosser sportlicher Veranstaltungen internationaler Bedeutung abgewickelt zur vollen Befriedigung der aktiven Teilnehmer und zur grossen Freude der Zuschauer. Dank den zivilen und militärischen Stellen, die durch ihre Spenden die Durchführung dieser Patrouillenläufe ermöglichen und zugleich die freundliche Einladung, insbesondere an die Truppenkommandanten: Kommen Sie nächstes Jahr persönlich und sehen Sie sich diese Skipatrouillen an! Sie werden ihnen Freude machen.



(Buchmann, Grabs)

Sappeur-Bat. 6 am Start.

Die Feststellung der genauen Zeiten ergab folgende Rangliste:

Gebirgs-Truppen:

1. Rang: Geb.-I. Bat. 76, Führer Gef. Steiner E.,	Zeit 2.16.55
2. » Geb.-I. Bat. 77, Führer Gef. Rüdlinger J.	» 2.17.01
3. » Det. Graubünden, Führer Korp. Fontana	» 2.26.01
4. » Sap.-Bat. 6, Führer Lt. Lendi	» 2.27.33
5. » Geb.-Sch.-Bat. 8, Führer Lt. Bodmer	» 2.40.21
6. » Geb.-Sch.-Bat. 8, Führer Lt. Isler	» 2.42.44
7. » Ers.-Patr., Lt. Fisch, Führer Lt. Fisch	» 3.36.46

Feldtruppen:

1. Rang: F.-Art.-Abt. 24, Führer Wachtm. Koch	Zeit 2.26.06
2. » Füs.-Bat. 85, Führer Oberlt. Britt	» 2.28.19
3. » Füs.-Kp. II/84, Führer Füs. Haas	» 2.29.55
4. » Sap.-Bat. 6, Führer Lt. Sonderegger	» 2.34.30
5. » Füs.-Kp. III/85, Führer Feldw. Noser	» 2.37.15
6. » Füs.-Kp. III/84, Führer Füs. Speck	» 2.39.26
7. » Ers.-Patr. Bernold, Führer Sap.-Kp. Bernold	» 2.46.37
8. » Füs.-Kp. IV/85, Führer Oberlt. Hefti	» 2.47.36
9. » F.-Btrr. 66, Führer Wachtm. Bopp	» 3.00.51
10. » Füs.-Bat. 80, Führer Oberlt. Büchi	» 3.09.38

Nicht rangiert:

Lw.-Bat. 135, Oberlt. Rühe, ein Mann zurückgeblieben.
Füs.-Bat. 84, Oberlt. Kirchhofer, ein Mann Unfall.

Einsendungen sind stets mit Tinte und nur auf einer Seite zu beschreiben!

Alarm (1914).

Diesmal war's nicht zur gewohnten Nachtzeit — Heiterheller Tag war's, vormittags 9 Uhr. Die Kompanie war eben ausgerückt. Auf den sanften Hängen nördlich des «Garnisons-Städtchens» wurde eifrig geübt — Einzelausbildung. Sie war bitter nötig. Erst vor kurzem war man ins «Feld» gerückt. Die Sonne brannte ordentlich und so hatten sich verschiedene Gruppen in den kühlen Schatten des nahen Waldes geflüchtet. Deckung gegen Sonnenfeuer und Sicht! Während der Arbeitspausen konnte man mit Musse das idyllische und doch so romantische Gelände ringsherum betrachten, die langgezogenen Bergkämme, getrennt durch tiefe Talfurchen, so charakteristisch für unsern Jura. Ueber jene hohe Kette im Süden waren wir vor wenigen Tagen gekommen, um uns hier in dem lieblichen Tal mit seinen netten Oertchen niederzulassen. Vom Krieg wusste man nur, dass er über den Bergen im Norden, jenseits, schon heftig tobte.

Aus den stillen Betrachtungen wurden wir plötzlich aufgescheucht: Was war das? Ein Signal, zuerst fern und verschwommen, dann bestimmter; jetzt übernahmen es auch unsere Signalisten und gaben es weiter. Generalmarsch! Das noch vor kurzem so ruhige Bild änderte sich urplötzlich, ein fieberhaftes Leben war in die Truppe gefahren, Kommandos und Befehle ertönten, Ordonnanznen rannten, die Einheiten sammelten sich. Also jetzt galt es ernst! Ein unsagbar vagues Gefühl schien sich aller bemächtigt zu haben. Es lag etwas in der Luft, dunkel, unbestimmt; jeder glaubte es zu ahnen. Keiner sprach — so ungewohnt!

Im Eiltempo gings hinunter zum Städtchen — hindurch auf dem nächsten Weg zur Hauptstrasse ins Tal, dem engen Taleinschnitt im Osten entgegen. Jetzt hatte man einen ungefähren Ueberblick: auf allen Strassen und Wegen vorwärtsstrebende Kolonnen, Berittene, Geschütze, Wagen — ein Bild, wie es kriegerischer sich nicht zeigen konnte. Doppelt heiss schien die Sonne zu brennen, doppelt drückte die Schwüle. Mächtige Staubwolken wirbelten allenthalben auf.

Ein Ruck — das Ganze stand still. Warum? Hatte irgend eine Wagenkolonne den Weg gesperrt? Oder gar eine Brücke gebrochen? Rechts anhalten! — «Gewehre zusammen, Säcke ab!» kam es nach längerer Zeit von vorne durch die Reihen. Wir hielten in der Nähe einer Säge. Auf den geschichteten Brettern liess sich gut rufen, besser als am staubigen Strassenbord. — Es folgte eine körperliche und geistige Reaktion. Man trocknete den Schweiss. Ein friedlich dahinfliessendes Bächlein wirkte wohltuend auf die erhitzten Körper und erregten Gedanken. Langsam fand sich die Sprache wieder. Man tauschte Gedanken aus über das Was, Wie Wo. Aber Niemand wusste Bestimmtes. Also legte man sich aufs Vermuten! Gerüchte schwirrten plötzlich umher: Die Deutschen bei Mülhausen geschlagen, die Franzosen vor Basel, oder gar noch weiter! Und viele andere Märchen. Blieb nur noch die Frage: Wie lange mochte es gehen, bis man ins Feuer kam; wie mochte es wohl ablaufen? Die meisten waren in Gedanken versunken, — sannen vor sich hin — dachten vielleicht an die daheim — oder schlossen in Gedanken gar schon ihr Diesseits ab! Einige andere jedoch — es waren immer die gleichen — befassten sich schon eingehend mit strategischen Problemen. Hauptsächlich einer — der kleine, unverwüstliche Witzbold vom ersten Zug — liess sein Mundwerk höchst eifrig spielen, würzte hin und